© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Verbreitungsgebiet des bevorzugten Jagdwildes richten und die Primitivität oder den höheren Stand der Jagdmethoden und Jagdriten widerspiegeln. Von 1000 bis 2000 Meter Seehöhe jagte der Urmensch bei uns auf Bären und Hirsche, um 500 Meter höher auf Steinböcke, während Tieflandstationen vom Jagen auf das bei uns seltene Rentier kundtun. Kultische Darstellungen sind spärlich und erst ab Ende Würm in der Steiermark bekannt.

Die mächtige Entwicklung der steirischen zwischeneiszeitlichen Höhlenablagerungen ist auch für die Erforschung der phosphathaltigen Ausfüllungen sehr vorteilhaft. Die aus den Knochen und Fäkalien in den Erdboden zurückkehrende Phosphorsäure durchtränkt unsere Höhlenlehme und wandelte diese zu Phosphaterden um. Unsere Höhlenböden zeigen sowohl den feinmulmigen, humideren Phosphaterde-Typ mit bedeutenden Stickstoff- und Huminstoffzwischenlagerungen als auch den mehr ariden Typ mit fortgeschrittenen Mineralausscheidungen.

Außer höhlengenetisch wichtigen Feststellungen liefern unsere Höhlen unter anderem auch Material zum Problem der Tropfsteinbildung, gleichzeitig auch Beweise, daß in der Alteiszeit die Tropfsteinbildung (dichte, rotgefärbte Tropfsteine) unter anderen klimatischen und auch biologischen Verhältnissen erfolgt sein dürfte.

Die Erforschung unserer schwer zugänglichen Höhlen ist bestimmt keine leichte Aufgabe, da sie binnen kurzer Zeit körperliche und geistige Höchstleistungen erfordert. Doch sind die Richtlinien gegeben, die Bedeutung der Arbeit klar — weshalb es sich der Mühe und des Schweißes lohnt.

Bemerkungen zur Tierwelt der Peggauer Lurhöhle

Von Josef Vornatscher (Wien)

Es erscheint verwunderlich, daß die Tierwelt dieser ausgedehnten, leicht erreichbaren (Nähe von Graz!) und an verschiedenartigen Lebensgebieten reichen Höhle bisher keiner eingehenden Untersuchung unterzogen wurde.

Hemmend wirkte wohl die auf Grund jahrelanger Sammelerfahrungen, besonders an Höhlenkäfern, aufgestellte Lehrmeinung, daß nördlich der Drau keine echten Höhlentiere vorkämen, sondern durch die Auswirkungen der Eiszeit vernichtet worden seien. Die diesbezüglichen Stichproben in der Lurhöhle bestätigten diese Ansicht. Penecke zum Beispiel erwähnt 1903

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

das Vorkommen des Kurzflüglers *Atheta spelaea* im Höhlengebiet von Peggau, betont aber, daß die Art auch in den Kellern von Graz vorkomme; 1911 ködert Meixner in der Peggauer Lurhöhle den hauptsächlich in Höhlen, aber auch oberirdisch unter Steinen vorkommenden Laufkäfer *Laemostenus schreibersi*.

Unbeirrt durch tiergeographische Vorurteile untersucht 1929 der Speläologe F. Waldner die Tierwelt der Lurhöhle. Freilich konnte die dreitägige Sammeltätigkeit ohne Verwendung von Ködern und Fallen nur die auffälligsten und häufigsten Formen liefern. Gerade die interessantesten aber sind selten und leben versteckt. Leider kam das gesammelte Tiermaterial nicht in die Hände von Spezialisten; die Tiere wurden mit Namen bezeichnet, die aus den Artenlisten der Karsthöhlen geläufig waren. So wird der von Attems schon 1895 aus der Semriacher Lurhöhle erwähnte *Polydesmus edentulus spelaeus* als Brachydesmus subterraneus angeführt; die Schneeassel *Mesoniscus alpicola* geht unter Titanethes albus. Besonders bedauerlich ist, daß der „Pseudoskorpion" nicht der wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt wurde, denn er erwies sich 10 Jahre später als neue Art. Den „Niphargus" beschrieb 1935 Schellenberg als besondere *f. lurensis* des *Niphargus tatrensis*.

Nach mündlichen Mitteilungen hat auch der Höhlenzoologe H. E. Wichmann in der Peggauer Lurhöhle gesammelt; veröffentlicht wurde darüber nichts, und auch das Material ist verschollen.

Der folgende Bericht ist das Ergebnis eines Dutzends von Besuchen in den Jahren 1941 bis 1943. Die Eingangsregion wurde dabei vernachlässigt, da infolge des regen Schauhöhlenbetriebes die natürlichen Verhältnisse stark verändert wurden. Lückenhaft ist die Faunenliste auch dadurch, daß es nicht gelang, für alle Tiergruppen Bearbeiter zu finden, oder daß die Bestimmungen noch nicht vorliegen (Spinnen, Milben, Springschwänze, Teile der Fliegen). Um so mehr bin ich jenen Herren zu Dank verpflichtet, die durch Bestimmung des Materials die Zuverlässigkeit der folgenden Angaben sicherten. Ihre Namen sind bei der bearbeiteten Form angeführt.

Asseln:

Mesoniscus alpicola Hell.

(Det. Prof. Dr. H. Strouhal, Wien)

30. August 1941, 8. Oktober 1941, 11. Februar 1942, 21. Juni 1942, 7. August 1942, 7. November 1943

Für die Höhle kennzeichnende Art, wenn auch nicht mehr in „ungeheurer Anzahl" wie zur Zeit von Waldners Untersuchung, als die Wegbauten aus Holz bestanden. Wo Reste davon vermodern, noch immer in großer Menge, so daß insgesamt 247 Männchen, 326 Weibchen, 57 Jugendliche und 5 Larven gesammelt wurden. Auch an anderen organischen Stoffen: Brot-

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

resten, Papier, menschlichen Exkrementen, an den ausgelegten Ködern (Kalbsknochen Käserinden, zerquetschten Schnecken).

Brunnenkrebse:

Niphargus tatrensis f. lurensis Schellbg.

(Det. Prof. Dr. A. Schellenberg, Berlin)

8. Oktober 1941, 30. August 1941

Zweifellos der „Niphargus" Waldners. Ich fand ihn regelmäßig in stillen Buchten des Schmelzbaches oberhalb des „Willnerdomes" und in Sinterbecken im gleichen Höhlenteil.

Geißelskorpione:

Koenenia austriaca Hansen

Am 31. Oktober 1943 wurde ein Weibchen in der Nähe der Einmündung des Laurinsbaches in den Schmelzbach gefangen. Es lief rasch in einer tellergroßen, mit lehmigem Sand gefüllten Auskolkung der Uferwand. Ein Jahr vorher war es mir gelungen, die Art, zum erstenmal für Steiermark, in der Drachenhöhle bei Mixnitz nachzuweisen. Derzeit ziehen sich die Fundorte dieses echten Höhlentieres von Istrien über Krain, Kärnten (Eggerloch bei Warmbad Villach), Steiermark, Niederösterreich (Poschenreitherhöhle bei Lunz), Salzburg (Eisriesenwelt) bis Tirol (Knappenlöcher bei Innsbruck).

Afterspinnen:

Ischyropsalis helwigi Simon

(Teilweise det. Prof. Dr. C. F. Roewer, Bremen)

30. August 1941, 8. Oktober 1941, 11. Februar 1942, 5. August 1949, 25. Oktober 1950

Im Inneren der Höhle, von der „Krisogrotte" bis zum „Blocksberg", regelmäßig, wenn auch nur einzeln zu finden. Auf der Semriacher Seite dagegen häufig. Die von Waldner beobachteten „etwa drei Millimeter großen Afterspinnen" mit langen schwarzen Kiefertastern dürften Jungtiere gewesen sein.

Moosskorpione:

Neobisium hermanni Beier

(Det. Dr. M. Beier, Wien)

5. Februar 1942, 21. Juni 1942, 7. November 1943

Der von Waldner angegebene „Pseudoskorpion" gehört zweifellos dieser Art an. Ich habe sie in der Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel 1937 wiederentdeckt, und Beier hat nach meinem Material die Art beschrieben. Nach seiner Meinung handelt es „sich zweifellos um einen echten Troglobionten, und zwar um den ersten höhlenbewohnenden Pseudodkorpion des nordöstlichen Alpengebietes." Die Augen sind flach, etwas reduziert, die Beine dünn und deutlich etwas verlängert. Am 18. Juni 1950 fand ich die Art auch in der Eisensteinhöhle bei Bad Fischau, Niederösterreich.

Tausendfüßler:

Polydesmus edentulus var. spelaea Attems

(Det. Hofrat Dr. C. Attems, Wien)

8. Oktober 1941, 26. Oktober 1941

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Von Attems bereits 1895 aus der Semriacher Lurhöhle beschrieben, von Waldner für Brachydesmus subterraneus gehalten. Kommt in großer Zahl an den Holzresten der früheren Weganlage vor, geht auch gern an Köder.

Gervaisia noduligera Verh.

(Det. Hofrat Dr. C. Attems, Wien)

8. Oktober 1941, 26. Oktober 1941, 31. Oktober 1943

Wurde nur an einem durch Holz gesicherten Stufenabgang vor dem „Willnerdom" gefunden. Seit dieser durch eine Betontreppe ersetzt ist, fehlt die Art.

Doppelschwänze:

Plusiocampa spelaea Stach = P. strouhali Silv. = P. strouhali cavicola Stach

(Det. Dr. F. Silvestri, Portici)

30. August 1941, 8. Oktober 1941, 26. Oktober 1941

Die Art wurde regelmäßig, aber immer nur einzeln gefunden, und zwar lebend und in den Köderfallen. Die Tiere gehören nach Mitteilung Silvestris (1942) zum Teil der typischen strouhali, zum Teil der Unterart cavicola an. Bei der Untersuchung meines umfangreichen Materials aus der Drachenhöhle bei Mixnitz stellte Stach neulich eine solche Variationsbreite fest, daß nicht nur P. strouhali samt der Unterart cavicola, sondern auch P. spelaea aus der Aggtelekerhöhle (Ungarn) und P. grandii aus einer Südtiroler Höhle Platz finden. Er betrachtet daher alle Plusiocampen des Ostalpenrandes als Plusiocampa spelaea. Die Verbreitung dieses echten Höhlentieres (von Südtirol um den ganzen Ostalpenrand bis Nordtirol) stimmt mit der von Koenenia austriaca auffallend überein.

Käfer:

Trechus austriacus Dej.

(Det. A. Winkler, Wien)

26. Oktober 1941, 12. April 1942

Das Verbreitungsgebiet reicht von Rumänien bis in die Gegend von Wien und von Graz, wo die Art auch in Kellern vorkommt. In der Lurhöhle weit im Innern, gemeinsam mit der folgenden Art, gefunden.

Trechoblemus micros Herbst.

(Det. A. Winkler, Wien; Dr. H. Schweiger, Wien)

26. Oktober 1941, 12. April 1942, 7. November 1943

Die Tiere wurden sämtlich im Innern der Höhle in nächster Nähe des Schmelzbaches auf feuchtem lehmig-sandigem Grunde gefangen. Die Art ist vom Nordbalkan und von Norditalien und Nordspanien über Mitteleuropa bis Nordeuropa verbreitet.

Laemostenus schreibersi Küst.

(Det. A. Winkler, Wien; Dr. H. Schweiger, Wien)

8. Oktober 1941, 5. Februar 1942, 12. Februar 1942

Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich um den Südrand der Ostalpen vom Comosee bis in das Gebiet von Peggau, dehnt sich aber auch nach Krain und Kroatien aus. In den nordsteirischen Höhlen fehlt die Art nach eigenen Beobachtungen. Nach Schweiger bildet Laemostenus in der Lurhöhle eine eigene Rasse aus; eine Benennung könnte aber erst im Zuge einer Neubearbeitung des ganzen Formenkreises erfolgen. Ich fand den Käfer, ebenso Larven verschiedener Stufen häufig in den Köderfallen, aber niemals lebend.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Atheta spelaea Erichson

(Det. Prof. Dr. O. Scheerpeltz, Wien)

8. Oktober 1941, 26. Oktober 1941, 7. November 1943, 5. August 1949

Kommt in Höhlen vom nordöstlichen Italien und vom Nordbalkan bis in die Wiener Gegend vor, wird aber auch außerhalb der Höhlen an dunklen Orten gefunden, zum Beispiel in Graz in Kellern. Im Innern der Lurhöhle einzeln an Fledermauskot, zahlreicher an menschlichen Exkrementen und an Ködern.

Ancyrophorus aureus Fauvel

(Det. Prof. Dr. O. Scheerpeltz, Wien)

8. Oktober 1941, 26. Oktober 1941, 12. April 1942, 7. November 1943, 5. August 1949.

Im Innern der Höhle in nächster Nähe des Schmelzbaches an Ködern gefangen. Kommt von Belgien und Frankreich über Mitteleuropa bis zum Balkan vor.

Fliegen:

Triphleba aptina Schin.

21. Juni 1942, 7. August 1942

Das Verbreitungsgebiet reicht vom westlichen Balkan über den Ost- und Nordrand der Alpen bis Tirol und nach Mitteldeutschland. Die Art war bis vor kurzem nur aus zahlreichen Höhlen bekannt, wurde aber dann im Gesäuse und im Admonter Gebiet auch oberirdisch nachgewiesen. In der Lurhöhle einzeln laufend in der Nähe der Köder oder an menschlichen Exkrementen, zahlreich in den Köderfallen.

Schnecken:

Bythinella austriaca Frfld.

(Det. A. Edlauer, Wien)

5. Februar 1942, 21. Juni 1942

Wurde einzeln in stillen Buchten des Schmelzbaches mit lehmigem Grund gefunden.

Als Hochwassermarken abgelagerte Schneckenschalen konnte ich am Schmelzbach oberhalb des „Willnerdoms" finden. Sie enthalten folgende, durchwegs oberirdische Arten: Cochlicopa lubrica O. F. Müll., Vertigo pygmaea Drap., Vallonia pulchella O. F. Müll., Vitraea subrimata Reinh., Carychium tridentatum Risso. (Det. A. Edlauer, Wien.)

Fledermäuse:

Rhinolophus ferrum-equinum Schreib.

5. Februar 1942, 11. Februar 1942

In einem steil aufsteigenden Gang in der Nähe des Einganges einige Stücke und eine größere Anzahl der folgenden Art beobachtet.

Rhinolophus hipposideros Bechst.

Wiederholt weit im Innern der Höhle gefunden, so am 31. Oktober 1943 im „Willnerdom". Auch die zerstreuten Kotkrümel weit im Innern beweisen die Anwesenheit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 003

Autor(en)/Author(s): Vornatscher Josef

Artikel/Article: Bemerkungen zur Tierwelt der Peggauer Lurhöhle 10-14